



GEMEINDEBRIEF
EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
ALT-PANKOW

JUNI JULI AUGUST
2 0 1 4



Thema

Singen



Sommerfest am 21. Juni mit Johannisfeuer, Konzert, Gesang und Tanz

Um 15 Uhr beginnen wir mit dem Kaffeetrinken im Gemeindehaus (Kuchenspenden erbeten), danach gibt es viele Angebote für Groß und Klein in Haus und Garten. Unter anderem binden wir prächtige Blumenkränze für die Mittsommernachtsfeier. Um 19.30 Uhr gestalten der »Östhammars Motettkör« aus Schweden und unser Kirchenchor die Musikalische Vesper (*siehe Seite 14*). Im Anschluss möchten wir mit unseren schwedischen Gästen im Gemeindehausgarten ein Johannisfeuer entzünden, gemeinsam tanzen, singen und nach lettischer und skandinavischer Tradition die Mittsommernacht feiern. Am späteren Abend dürfen wir uns auf selbstgemachte Bandmusik aus Heinersdorf freuen. Herzlich willkommen!

Liebe Leserinnen und Leser,

sind sie nicht wunderschön, die bekränzten Sänger, die durch diesen Gemeindebrief tanzen? Mit den Bildern möchten wir ein wenig auf unser Sommerfest einstimmen. Wer, so wie wir in diesem Jahr, nach baltischer und skandinavischer Tradition Mittsommer feiern möchte, kommt an den farbenprächtigen Blumenkränzen nicht vorbei. Das Binden haben wir schon mal geprobt und die Resultate den Mitgestaltern dieses Heftes und unserem Chor über die Köpfe gestülpt.

Im hinteren Heftteil informiert der GKR über die Abendmahlspraxis in unserer Gemeinde. Wie möchten wir es in Zukunft feiern? Zwei Meinungen über die neue Praxis kommen zu Wort.

Unser Sommerheft steht unter dem Thema Singen. Und das nicht von ungefähr: Unser Kirchenchor begeht in diesem Jahr sein 120-jähriges Jubiläum. Wir dürfen gespannt sein, welche Fülle an Stimmen und Klängen im September zur eigens initiierten »Langen Nacht der Chöre« erschallen werden.

Wer nicht singen kann, soll getrost darauf pfeifen. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen einen klingenden und sonnigen Sommer.

*Sophie Alex und Ulrike Queißner
für die Gemeindebrief-Redaktion*

Das Titelbild wurde mit Chor- und Gemeindegliedern den »Singenden Engeln« aus dem Genter Altar von Jan van Eyck nachgestellt (siehe Seite 6).

Vom biblischen Ursprung des Kirchengesangs

»Sooft nun der böse Geist von Gott über Saul kam, nahm David die Harfe und spielte darauf mit seiner Hand. So wurde es Saul leichter und es ward besser mit ihm und der böse Geist wich von ihm.« (1. Sam. 16,23)

Von Saul, dem ersten König Israels, wird erzählt, dass ihn böse Geister quälten, die ihn in große Angst und Verwirrung trieben. Wir würden heute sagen, dass er unter Depressionen litt. Schon damals wussten die Leibärzte Sauls ein wirksames Mittel dagegen: Sie empfahlen Musiktherapie. Sie ließen einen Mann in Israel suchen, der singen und auf der Harfe spielen konnte, tapfer, klug und schön war. So kam der Hirtenknabe David aus Bethlehem an den Hof nach Jerusalem und diente dem König als Sänger und Waffenträger. David wurde der berühmteste und beliebteste König in Israel, dessen Heldentaten und Lieder, genannt Psalmen, bis heute erzählt und gesungen werden. Der bekannteste ist wohl der 23. Psalm vom guten Hirten.

Das Singen und die Musik gehören seit Menschengedenken zu den Ausdrucksformen menschlicher Stimmungen, Gefühle und Ansichten. Von den Engeln wird erzählt, dass sie das Singen und Spielen auf Instrumenten mit der höchsten Vollkommenheit beherrschen und zum Lobe Gottes anwenden. Die Musik als eine himmlische Gabe ist demnach von Gott auch den Menschen verliehen worden, um in den Lobpreis der Engel mit einzustimmen zu können. So wie wir es in der Abendmahlsliturgie hören, wenn aufgefordert wird, mit allen Engeln und Erzengeln in den Lobpreis Gottes einzustimmen: »Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth. Voll sind Himmel und Erde seiner Herr-

lichkeit.« Dieser Lobgesang ist der Berufungsszene des Propheten Jesaja entnommen, bei dem die Serafim – schlangenähnliche Engelswesen – vor dem Thron Gottes stehen und diesen Gesang dröhnen. (Jes. 6,1ff.)

In der Kirchenmusik wird der Lobpreis Gottes seit alters her praktiziert. Johann Sebastian Bach hat in seinen Kantaten und Oratorien diese Kunst zur Höchstform gebracht. Alle menschlichen Stimmungslagen wie Freude, Trauer, Hass und Liebe wusste er in so kunstvoller Weise in Töne und Melodien umzusetzen, dass sie uns intensiv mitfühlen lassen und zu Tränen rühren können.

Kirchenmusikalische Werke sind von daher für mich auch nur in Verbindung mit einem Gotteshaus wirklich zu erspüren und zu erfassen. Die Aufführung z.B. des Weihnachtsoratoriums in einer kleinen Dorfkirche mit einem engagierten Kirchenchor und einem Laienorchester würde ich jederzeit einer künstlerisch perfekten Aufführung im Konzerthaus vorziehen. Denn in der Kirche steht nicht die menschliche Leistung im Vordergrund, sondern die Botschaft des Evangeliums.

Auch in unserer Kirche wird in den Gottesdiensten und Musikalischen Vespern gesungen und gespielt. Ein Chor, der nun 120 Jahre alt wird, ein Orchester, das alte und neue Musik aufführt und eine musikbegeisterte Gemeinde füllen unsere Alte Pfarrkirche mit Klängen. Neben dem Lobpreis Gottes erleben wir Musik auch als himmlische Gabe, die reinigend und heilend auf unsere oftmals so belasteten Seelen wirkt, wie einstmals auf die kranke Seele des Königs Saul.





»Ich singe dir mit Herz und Mund...«

Kirchengesang früher, heute und anderenorts

Es liegt in seiner Natur: Der Mensch muss seinem Gefühl Ausdruck verleihen – und zwar prompt. Am direktesten kann er das durch Gebärden, Bewegungen und Töne. Die unmittelbare Gefühlsäußerung setzt noch früher ein als die Sprache. Noch bevor Kinder sprechen können, müssen sie schreien. Diese »vitale Vokalkapazität« (vgl. Hermann Brodde) ist lebensnotwendig. Erst aus ihr entfaltet sich später die Sprache. Töne und Musik wirken deshalb tiefer und emotionaler in uns als die Rede.

Der Gesang im Gottesdienst verbindet Musik mit religiöser Poesie. Beim Singen erreicht die Glaubensbotschaft eine vorsprachliche und tiefer liegende Dimension. Der gemeinsame Gesang lässt die Gemeinde aktiv am Gottesdienst teilhaben und er baut sie auf: »Es liegt so nahe und hat das ganze Zeugniß der Geschichte für sich, dass die religiöse Erregung sich in der Poesie ma-

nifestiert, und dass es auch keinen anderen würdigeren Vortrag der Poesie gibt als Gesang.« (Schleiermacher, *Theologie*, S.113). Offensichtlich war Juden und Christen die Wirkung der Musik schon früh bekannt, weshalb in ihren Liturgien gesungen und musiziert wird. Dokumente des Zweiten Vatikanums rechtfertigen die Kirchenmusik vor allem wegen ihres Wirkens auf die Feiernden, eine theologische Begründung fehlt.

In der Kirchengeschichte wird der gottesdienstliche Gesang differenziert betrachtet. Bis zum frühen 20. Jahrhundert herrschte eine strikte Trennung zwischen *Musica* (Musik) und *Cantus* (Gesang). Der *Musica* wurden vom Komponisten geschaffene Werke zugeordnet, wie mehrstimmige Kompositionen für Instrumente oder Singstimmen. Der Gregorianische Choral aber, das Herz der katholischen Kirchenmusik, galt als *Cantus* – dieser zählt zur rhetorischen Kunst. In den Ostkirchen byzantinischer Tradition haben die liturgischen Gesänge quasi als *Cantus* überlebt, denn bis heute dürfen dort keine Instrumente gespielt werden.

In unserer heutigen kirchenmusikalischen Praxis verschwimmt die Grenze zwischen *Cantus* und *Musica*. Unsere Kirchenlieder sind entweder Kompositionen, zu denen Texte geschrieben worden sind oder poetische Texte, zu denen Melodien komponiert wurden.

Lange war das Spiel von Musikinstrumenten in den Liturgien der griechischen und der lateinischen Kirche des römischen Reiches verboten, denn deren Einsatz verband man mit heidnischen Kulturen. In den orthodoxen Kirchen byzantinischer Tradition gilt das Verbot bis heute. Die lateinische Kirche erlaubt das Instrumentenspiel seit dem 9. Jahrhundert, als sich die Hofmusik etabliert hatte. Pneumatische Instrumente repräsentieren die Chöre der Engel, andere Instrumente bringen die Schöpfung zum

Klingen. Die orientalischen Kirchen (Kopten, Armeier, Syrer, Syro-Inder und Assyrer) verwenden Instrumente, die in der Bibel – besonders im Buch der Psalmen – genannt und daher »legitimiert« sind.

Das, was Musik zum Ausdruck bringt, das erweckt sie auch im Hörenden. Musik funktioniert durch Resonanz. Menschen sind von Natur aus zutiefst resonanzfähig. Einige empfinden Musik in der Natur, als hörbares Geschehen. Manche Mathematiker und Philosophen hören Musik in Zahlen. Die Relation erzeugt den Klang. Juden und Christen sagen: Auch an der Harmonie der Schöpfung dürfen wir musizierend teilnehmen, denn der Schöpfer hat uns die harmonische Ordnung anvertraut. Die Beschäftigung mit Musik ist die Beschäftigung mit Gott, mit dem Heiligen, mit dem Schöpfer. Sie ist ein Weg zum Geheimnis Gottes. Für Juden und Christen steht dabei der Gesang an zentraler Stelle – die Verbindung von Singweise und Sprache. Sämtliche Glaubensfeiern sind durchdrungen von Gesängen. Die jüdisch-christliche Glaubensbotschaft, die Psalmen, Thora, Bibel – alle korrespondieren wunderbar in klingender Weise.

Dr. Rudite Livmane-Lindenbeck



Wie wir die Komplet feiern

»Lasst uns beten um Gottes Segen. Eine ruhige Nacht und ein Ende in Frieden verleihe uns der Herr, der Allmächtige.«

Mit diesen gesungenen Worten beginnt die Komplet (*lat. completorium = Schlussandacht*), das Nachtgebet im Stundengebet der Christen. Seit einigen Jahren treffen sich jeden Dienstag um 20 Uhr Menschen aus unserer und anderen Gemeinden in unserer Kirche, um miteinander in der Tradition christlicher Klöster zu beten und Psalmen zu singen. Mit unseren Ängsten und Hoffnungen versammeln wir uns dazu um den Altar. Über die Jahre hat sich ein fester Teilnehmerkreis aus zehn bis zwölf Menschen gebildet, Freundschaften sind entstanden.

Gesungen wird nach gregorianischem Ritus. Der gregorianische Gesang ist ein einstimmiger Solo- oder Chorgesang mit rhythmischer und dynamischer Differenzierung und Gliederung in Phrasen und Perioden gemäß der Struktur des jeweiligen Textes. Seine Grundlage ist die Psalmodie beziehungsweise das liturgische Rezitativ. Die Texte sind fast ausschließlich der Bibel, teilweise auch den Apokryphen, entnommen und bestehen größtenteils aus Psalmversen.

Zwischen den beiden Weltkriegen entdeckte die liturgische Bewegung im katholischen Bereich die Komplet neu. Als 1937 die kirchliche Jugendarbeit stark eingeschränkt wurde, versammelten sich viele Jugendliche regelmäßig zur Komplet und beteten um Vertrauen und Zuversicht.

Für mich persönlich ist diese Art des Miteinandersingens und -betens ein inzwischen unverzichtbarer Ruhepol im Vielerlei meines Alltags. Mit geschlossenen Augen den Gesang zu hören, die Fürbitten zu sprechen, die sich immer auch auf tagesaktuelle Geschehnisse der Welt beziehen, ist eine schöne Form der Gottesanbetung und gleichzeitig der Verbundenheit untereinander. Wir freuen uns über jeden, der als Gast oder regelmäßig teilnimmt.

Die Komplet beenden wir mit dem Vers: *»Es segne und behüte uns Gott, der Allmächtige und Barmherzige, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.«*

Silvia Bellack



»Singen ist Teil meines Lebens«

Ein Gespräch mit Sabine Brauns und dem Ehepaar Grothe

Wer ein großes Jubiläum feiert, wie unser nun 120-jähriger Kirchenchor, gräbt gern ein wenig in der Vergangenheit. Was lag da näher, als unseren langjährigen ehemaligen Kantor Klaus Grothe und seine Frau Eva-Maria in Biesdorf zu besuchen? Die Dritte in der Runde ist Sabine Brauns, die in diesem Jahr ihr 60. Chorjubiläum feiert.

Probleme mit den Männern hatte der Alt-Pankower Kirchenchor schon immer. Nicht, dass die sich nicht zu benehmen wussten, sie waren schlichtweg Mangelware. *»Vor allem gute Tenöre fehlten«*, erinnert sich Klaus Grothe. Als er 1960 als 28-jähriger frisch gebackener A-Kantor nach Alt-Pankow kam, erwartete ihn ein überschaubarer Chor, der sich vorwiegend dem Liedgut eines einzigen Chorbuches widmete. In den Chorproben klapperten Stricknadeln, die Männer lösten Kreuzworträtsel. Damit war nun Schluss. Als erprobter Sänger im Greifswalder Domchor wusste der junge Kantor, was mit einem Laienchor möglich ist. Sabine Brauns und Eva-Maria Grothe sangen damals schon im Alt-Pankower Chor. Sie erinnern sich, wie sie Anfang der 1960er zu Hause gemeinsam Bachs *»Magnificat«* übten, das waren neue und schwierige Töne.

Doch zunächst brachte der Chor neue Klänge in den Gottesdienst. Sonntag für Sonntag tönte von der Empore das Wochenlied im Wechsel mit der Gemeinde. Dazu schrieb Klaus Grothe eine Vielzahl dreistimmiger Sätze. Auch den liturgischen Gesang übernahm der Chor. Die Pfarrer dankten Chor und Kantor für diese musikalische Bereicherung. Außerdem rief Grothe in seinen frühen Dienstjahren den Kinderchor und einen Posaunenchor ins Leben.

Manchmal hört das Ehepaar Grothe heute noch in alte Konzertmitschnitte des Chores. Ein Höhepunkt ist für den Kantor die Bach-Motette »Jesu meine Freude«, gesungen in einer Musikalischen Vesper 1992. Heute beurteilt er die Interpretation als beinahe makellos – ein hohes Lob aus seinem Mund. Der a-cappella-Gesang, der ohnehin am schwierigsten ist, bildet für ihn den fundamentalen und gesundesten Part des Chorsingens. Selbst in der Probe mied er das Vorspielen und Begleiten am Klavier, denn: »*Ein Klavier hat doch keine Stimme, es kann nicht atmen! Wie sollen die Sänger abnehmen, was man von ihnen will?*« Auch im Kinderchor funktioniert das Vorsingen. Seine Frau schwärmt von der Aufführung der innigen »Ceremony of Carols« von Benjamin Britten, die auch in der Christnacht gesungen wurden.

Aus der Fülle des Schaffens entstand der Wunsch, die Musik auch außerhalb des Gottesdienstes zu tragen. Und zwar mit Sängern und Musizierenden aus der Gemeinde. Mit ihnen gestaltete er zunächst kleine Abendmusiken zur Wochenschlussandacht. Daraus entstanden die Musikalischen Vespere. Aus engagierten Pankower Laienmusikern gründete er das Kammerorchester *collegium instrumentale*, mit dem der Chor nun auch Kantaten und die großen Oratorien aufführen konnte – ohne den finanziellen Rahmen zu sprengen.

Doch all das ist nur die Aneinanderreihung äußerer Fakten. Das Chorsingen bedeutet unseren drei Gesprächspartnern weit mehr als ein Job oder ein fröhliches Hobby. Eva-Maria Grothe sagt: »*Das Singen macht nicht nur Spaß. Es ist ein Teil meines Lebens, von Kindheit an. Und es fehlt mir jetzt.*« Ihr Mann nickt. Auch er vermisst das Singen schmerzlich, momentan verleidet ihm sein Zwerchfell jegliches Singen.



Sabine Brauns singt bis heute im Chor. Auch für sie gehört das Singen dazu. »*Vor vielen Konzerten rief ich mir ins Bewusstsein: Es ist ein Geschenk, dass ich mitsingen darf. Und ich fühlte mich geehrt, dass ich solistisch singen durfte. Dafür habe ich gelebt. Meine eine Hälfte waren mein Privates und die Arbeit. Meine andere Hälfte, vielleicht die größere, waren Musik und Chor.*«

Lebhaft erinnern sich alle drei an die obligatorischen Biere und Witze nach der montäglichen Chorprobe. Zunächst im Ratskeller. Später im Pfarrhaus Hellmann und schließlich bei Grothes zu Hause in der Hadlichstraße. Nach Konzerten wurde im Gemeindesaal gefeiert. Jedes Jahr fuhr der Chor zum Chorwochenende nach Dahme. Sabine Brauns erzählt von den Weihnachtsfeiern, bei denen zu den Wichtelgeschenken auch ein Gedicht über den Beschenkten daher kam. All das schweift über die Jahrzehnte zusammen. Vielen wurde der Chor zu einer zweiten Familie. Der Kantor förderte jedoch nicht nur den engen Chorkreis, der auch noch einen Madrigalchor bildete. Er kümmerte sich auch um die »*Radieschen*«, die Neuen. Die setzte er neben alte Chorhasen, damit sie von deren Erfahrung lernen konnten. Mit jungen und talentierten Sängern und Musikern übte er zusätzlich und ermunterte sie zu Solopartien.

Auf der Heimfahrt versucht Sabine Brauns noch einmal, die Faszination des Chorsingens in Worte zu fassen: »*Da tun viele Leute das Gleiche, sie singen mit einem gemeinsamen Ziel. Und manchmal beginnt es zu schwingen, die V i e l e n geraten in eine Schwingung, sie bilden e i n e n Körper. Das ist etwas Wunderbares.*«



Wir (Sophie Alex und Ulrike Queißner) danken herzlich für das Gespräch.

JUNI

Sonnabend, 7. Juni | 18:00 | Alte Pfarrkirche

ABENDMAHLSGOTTESDIENST
MIT DEN KONFIRMANDEN

zu Gast: Jazzmusiker Agita Rando *Piano*
und Stefan Weeke *Kontrabass*

Sonnabend, 21. Juni | 19:30 | Alte Pfarrkirche

SOMMERKONZERT

Johann Helmich Roman »Then Svenska Messan« /
Joseph Haydn »Die kleine Orgelmesse« /
Johann Sebastian Bach Kantate BWV 192
»Nun danket alle Gott«

Anete Graudina *Sopran* / Hanna Wollschläger *Alt* /
Robert Dietrich *Tenor* / Michael Timm *Bass* /
Ligita Sneibe *Orgel* /
Östhammars Motettkör (Schweden),
Kirchenchor und collegium instrumentale
Alt-Pankow
Rudite Livmane-Lindenbeck *Leitung*

Eintritt frei, Spenden erbeten.

JULI

Sonnabend, 5. Juli | 19:30 | Alte Pfarrkirche

VOM LIEBEN UND LEIDEN

mit Werken von Johannes Brahms, Edvard Grieg,
Sergei Prokofjew, Leonard Bernstein, Georg Kreisler

Schmöckwitzer Kammerorchester /
Mike Flemming *Leitung*

AUGUST

Sonnabend, 2. August | 19:30 | Alte Pfarrkirche

ORGELKONZERT

MIT STEFANO VASSELLI

Organist und Musikdirektor der Anglikanischen
Kirche in Rom »St. Paul within the Wall«

Johann Sebastian Bach Präludium und Fuge b-moll,
Choral »Vater unser im Himmelreich« / Samuel Bar-
ber »Prelude on Die Natalis« und »Variations on a sha-
pe-note Hymn« / Marco Enrico Bossi Chant du soir /
Nino Rota Orgelsonate / Raffaele Manari Konzertstu-
die über das Gregorianische Thema »Salve Regina«

15 Eintritt frei, Spenden erbeten.

Sonnabend 16. August | 19:30 | Alte Pfarrkirche Pankow

FESTINO — LIEBE, FEST UND TRINKSPRUCH

»Il Festino« von Adriano Banchieri (1567-1634)

Eine Madrigalkomödie (1608) rund um ein Festmahl. Die Musik beschreibt die Handlungen und Gefühle der Figuren voller Humor und Ausdruck und im besten satirischen Stil dieser Epoche, in der Liebe, Fest und Trinkspruch herrschen.

Estelle Solem, Helga Delgado *Sopran* / Rose Nolan *Alt* /

Richard Gräntz *Tenor* / Jair Wuilloud *Bass* /

César Gustavo de la Cruz *Cembalo* / Sébastien Rateau *Violoncello* /

Helga Delgado *Leitung*



Donnerstag, 21. August | 19:30 | Alte Pfarrkirche Pankow

BACH HOCH 3

Konzert auf drei Cembali mit Andreas Marti (Bern) /

Lee Stalder (Bern) und Thomas Lanz (Berlin)

Brandenburgisches Konzert Nr. 6 in B-Dur (BWV 1051) /

Konzert F-Dur (BWV 1057) /

Konzert für drei Cembali C-Dur (BWV 1064) u.a.

FREUD UND LEID

TAUFEN

KINDERTAUFEN

Emma Bartelt / Matthis Barzantny / Mia Fiedler /

Karl Pepe Forberger / Matteo Hayner /

Edgar Kunzelmann / Anna Friederike Queißner /

Theo Tretbar

KONFIRMATION AM 8. JUNI

Zum Pfingstfest werden nach zweijährigem Konfirmandenunterricht folgende Konfirmanden getauft bzw. konfirmiert:

Ruben Grosse / Jovan Teichmann / Lorenz Walter / Nico Zwirner /

Alexander Steiniger / Aaron Plumin / Tessa Jochum / Charlotte Liebig /

Sophia Märker / Kira Kluge / Sophie Senger / Isabelle Merian /

Emelie Berger / Hannah-Sophie Vollprecht / Marthe Triller /

Anton Schumann / Austen Gaillard / Maximilian Engelhardt /

Leon Kremer / Richard John / Ben Klessen / Angelina Wunsch /

Bruno Dornblut / Johann Grütz / Jonathan Kopp / Clara Schönharting

*Allen Kindern und Jugendlichen
herzliche Glückwünsche und Gottes Segen
auf ihrem Weg!*

BEERDIGUNGEN

Günter Stolzke *im Alter von 62 Jahren*

Wolfgang Nebelung *im Alter von 70 Jahren*

Christel Berwig *im Alter von 96 Jahren*

*»Und Gott wird abwischen
alle Tränen von ihren Augen,
und der Tod wird nicht mehr sein,
noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird sein;
denn das Erste ist vergangen.« Joh. 21,4*

GOTTESDIENSTE

JUNI

Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. Gal. 5,22-23

- 1.6. 10:00 *Exaudi*..... mit A / C Misselwitz
7.6. 18:00 Konfirmanden-Abendmahl Misselwitz /
Livmane-Lindenbeck
8.6. 10:00 *Pfingsten* mit K / C Misselwitz
9.6. 10:00 *Pfingstmontag*..... Ludewig
15.6. 10:00 *Trinitatis*..... mit A / K Richter
22.6. 10:00 *1. So. n. Trinitatis* ... mit K Misselwitz
29.6. 10:00 *2. So. n. Trinitatis* ... mit K Hufen

JULI

Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an.

Psalm 73,23-24

- 6.7. 10:00 *3. So. n. Trinitatis* ... mit A / K Misselwitz
13.7. 10:00 *4. So. n. Trinitatis* Hufen
20.7. 10:00 *5. So. n. Trinitatis* ... mit A Misselwitz
27.7. 10:00 *6. So. n. Trinitatis* Richter

JAHRESLOSUNG 2014

Gott nahe zu sein ist mein Glück. Psalm 73,28

AUGUST

Singt dem Herrn, alle Länder der Erde! Verkündet sein Heil von Tag zu Tag.

1. Chr. 16,23

- 3.8. 10:00 *7. So. n. Trinitatis* ... mit A / C Misselwitz
10.8. 10:00 *8. So. n. Trinitatis* ... mit C Bellack
17.8. 10:00 *9. So. n. Trinitatis* ... mit A Richter
24.8. 10:00 *10. So. n. Trinitatis* ... mit K Hufen
31.8. 10:00 *Schulanfängergottesdienst* . Misselwitz / Ev. Schule Pankow

WEITERE GOTTESDIENSTE

Domicil Seniorenpflegeheim, Pestalozzistraße 30. . Termine tel 700 93-0
Seniorenheim Leonhard-Frank-Straße 10 sonntags 10 Uhr
Haus Immanuel, Pfarrer-Lenzel-Straße 1-5 freitags 10 Uhr

KOMPLET – DAS GEBET ZUR NACHT in der Tradition christlicher Klöster dienstags um 20 Uhr in der Alten Pfarrkirche Pankow. Zur Ruhe kommen, Psalmen singen und um Frieden beten.

WOCHENSCHLUSSANDACHT Am Übergang von der alten zur neuen Woche halten wir ganz bewusst inne, schauen zurück auf Vergangenes und begrüßen die neue Woche. Jeden 2. Sonnabend im Monat:
14.6. | 18 Uhr | Alte Pfarrkirche Pankow | *Juli und August Sommerpause*

Wie feiern wir das Abendmahl?

Eine Erklärung und zwei Meinungen

Seit eineinhalb Jahren diskutiert unsere Gemeinde lebhaft über unsere Abendmahlspraxis. Lange feierten wir das Abendmahl im Gottesdienst, indem nach den Einsetzungsworten die Pfarrer und Liturgen den in einem Kreis um den Altar Versammelten jeweils Brot bzw. Oblate und Kelch überreichten. Auch die Kinder sind zu dem Abendmahl eingeladen. Seit Oktober 2013 erproben wir eine andere Form: Die Hostienschale wird nun von den um den Altar versammelten Abendmahlsgästen herumgereicht, wir überreichen uns gegenseitig das Brot. Der gemeinsame Kelch wird hingegen weiterhin von den Liturgen ausgeteilt. Beim Schlussegnen halten wir uns an den Händen.

Viele Gemeindemitglieder sind von der *neuen* Abendmahlspraxis begeistert, empfinden durch sie eine größere Gemeinschaft und Lebendigkeit. Es gibt aber auch erhebliche Vorbehalte. Dem GKR ist es sehr wichtig, dass die verschiedenen Positionen und Stimmen zu Wort kommen. Deshalb haben wir verschiedene Veranstaltungen zur Abendmahlspraxis initiiert: zwei Gemeindeversammlungen, am 21. April 2013 und am 16. Februar 2014, und am 6. April eine Gastpredigt von Pfarrerin Dr. Katharina Wiefel-Jenner mit anschließendem Gemeindegespräch. Dabei verdeutlichte Frau Wiefel-Jenner, wie die Abendmahlpraxis von der ursprünglichen Form innerhalb von 2000 Jahren Kirchengeschichte bis



auf den heutigen Tag die unterschiedlichsten Formen angenommen hat, in denen einzelne Aspekte des Abendmahls besonders hervortraten, etwa der Aspekt der Vergebung der Sünden, die Erfahrung von Gemeinschaft, die Gegenwart Jesu Christi, Frieden und Versöhnung und anderes. Sie ging auch auf die theologische Herleitung dieser unterschiedlichen Aspekte ein.

Im Juni 2014 möchte der GKR entscheiden, wie wir in Zukunft das Abendmahl feiern.

Wiebke Hennig

Empfangen und Weitergeben

Dass wir uns über die Form unserer Gottesdienste, in denen das Abendmahl einen wichtigen Teil einnimmt, Gedanken machen, finde ich sehr begrüßenswert und lässt uns manches vielleicht bewusster erleben.

Die *neue* Abendmahlspraxis, die der GKR nach einer sehr intensiven Klausurtagung für eine Probezeit beschlossen hat, ist weder neu, noch ist sie ein Bruch mit kirchlichen Traditionen, sie wird in unterschiedlichsten Varianten seit vielen Jahren in Gemeinden in unserer Landeskirche praktiziert.

Was ist wirklich anders? Das Brot, bei uns die Schale mit den Oblaten, wird jetzt von einem zum anderen weitergegeben. Wir empfangen Zuspruch von unserem Nachbarn/Nächsten und geben diesen Zuspruch weiter. Das stärkt aus meiner Sicht das Gemeinschaftsgefühl, das Wahrnehmen als Gemeinde und erinnert uns daran, dass wir den Segen, den wir empfangen, auch weitergeben. Wenn wir im Abendmahl die Gegenwart Gottes besonders erfahren können, so ist das für mich ein Moment der Freude, den ich mit anderen teilen möchte.

In unserer Gemeinde wird der Wein/Saft weiterhin vom Liturgen gereicht, so dass auch das reine Empfangen nicht zu kurz kommt.

Sicher ist es für viele Menschen schwer, sich gerade in religiösen Dingen auch auf Veränderungen einzulassen. Tradition bedeutet für mich aber, auf dem Fundament des Bewährten Neues aufzubauen.

Bernhard Forck

Keine leichtfertige Änderung einer Tradition...

Nach meinem Verständnis ist das Heilige Abendmahl innerhalb der kirchlichen Gottesdienste zu einer stilisierten Form geworden, wobei der Pfarrer oder Liturg die Stellvertreterrolle des Brot brechenden Christus einnimmt.

Die im Abendmahl verbundene Gemeinde bildet eine Gemeinschaft, in der jeder einzelne die Teilhabe am Leib Jesu Christi erfährt und ein Empfangender durch einen Diener Gottes ist. Dieses kindlich-demütige Empfangen und offenen Herzens Sich-Beschenken-Lassen ist ein wertvolles Gut, das in einer Gesellschaft, in der sich zunehmend jeder mit Ellenbogen holt, was er braucht – Mangelware und schützenswert ist. (...)

Was ich deutlich machen möchte, ist, dass mit der Neuregelung der Abendmahlspraxis nicht nur ein möglicher Zugewinn an Gemeinschaft verbunden ist, sondern dass dafür andererseits auch ganz persönliche Zugänge aufgegeben werden müssen, spirituelle Erfahrungen verlorengehen, anderen religiösen Bedürfnissen nicht mehr entsprochen wird.



Die Änderung einer Tradition sollte nicht allzu leichtfertig vollzogen werden. Dem hauptsächlich einen großen Pro-Argument der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls stehen praktische Überlegungen, individuelle Erfahrungen und sensible Wahrnehmungen (aus der Testphase) gegenüber, die nicht einfach unter den Tisch gekehrt und mit mangelnder Offenheit oder konservativer Rückständigkeit gescholten werden dürfen. (...)

Traditionen und Rituale bieten Rückhalt und Verlässlichkeit in einer schnelllebigen Gesellschaft, in der Anpassung und ständiges Mitgehen mit der Zeit verlangt werden. Ich denke, es sollte ein Anliegen der Kirche sein, mit Traditionen sensibel umzugehen und sie auch weitgehend zu bewahren, damit zusammen mit den christlichen Werten auch noch so etwas wie Ehrfurcht und Heiligkeit vermittelt und an zukünftige Generationen weitergegeben werden kann. (...)

Wenn eine Neuerung eine langjährige Tradition ablösen soll, so muss dieses in größtmöglichem Einvernehmen geschehen. Dies kann nur in Form eines Kompromisses gestaltet werden, der überzeugend wirkt und von allen akzeptiert werden kann. Die derzeitige getestete Praxis ist unbedingt verbesserungswürdig, damit nicht aus der angestrebten Stärkung der Gemeinschaft eine Spaltung wird!

Renate Wagner-Schill

Der komplette Beitrag / offene Brief ist im Gemeindebüro einsehbar.

Taufunterricht für Erwachsene

Nach einem halben Jahr Taufunterricht feiern wir im Gottesdienst am Sonntag, dem 6. Juli, den Abschluss dieses Seminars. Einmal pro Woche treffen sich 5-10 Leute in meinem Wohnzimmer und studieren die Bibel mit all den dazugehörigen Fragen und Problemen. Begonnen haben wir mit dem Anfang – der Schöpfung der Welt, wie sie uns überliefert wurde in den zwei Schöpfungsberichten im Alten Testament. Mit der Austreibung aus dem Paradies tauchten wir dann in die irdische Menschheitsgeschichte ein, verfolgten den Beginn und den Verlauf der Geschichte Israels bis hin in das Neue Testament mit der Geburt, dem Leben, Sterben und Auferstehen Jesu. Bei allen Geschichten fragen wir nach deren historischer und gegenwärtiger Bedeutung und was sie mit unserem Leben zu tun haben. Die meisten der Teilnehmenden sind schon getauft, wollen sich aber mit Hilfe dieses Seminars der jüdischen und christlichen Religion wieder annähern und sie neu kennenlernen. Manche nehmen schon das 2. oder 3. Mal daran teil, weil sie immer noch mehr wissen wollten. Nicht jede/r Ungetaufte lässt sich am Ende taufen – alle aber sind begeistert und sich einig darüber, dass das halbe Jahr keine verschwendete Zeit war. Der nächste Taufkurs beginnt im Januar 2015, Anmeldungen dafür nehme ich gerne entgegen.

Ruth Misselwitz



Wann?

Wohin?

Abfahrt

Rückkehr

Kosten

Anmeldung

1. September | 19:30 | Alte Pfarrkirche

Konzert zum Weltfriedenstag

Mit dem »hard Chor ELLA« *Leitung:* Bettina Kurella, dem »Erich-Fried-Chor« *Leitung:* Andreas Bunckenburg. Texte gelesen von Pfarrerin Ruth Misselwitz

20. September | nachmittags bis nachts

Lange Nacht der Chöre

Anlässlich seines 120. Jubiläums hat unser Kirchenchor verschiedene Chöre zu Gast... ein Festprogramm ist noch am Entstehen... Den Höhepunkt bilden die »Bulgarien Voices« und die »Latvian Voices«... Diesen Termin unbedingt freihalten!

25. Oktober

Gemeindefahrt nach Jerichow

In diesem Jahr wollen wir wieder einen Gemeindeausflug per Bus unternehmen!

Am Sonnabend, den 25. Oktober 2014

Ins Jerichower Land in Sachsen-Anhalt, wo wir die spätromanische Klosterkirche Jerichow und die Stadt Tangermünde mit ihrer gut erhaltenen Altstadt und Burganlage besichtigen werden. Auf dem Weg dorthin wollen wir noch dem Herrn von Ribbeck zu Ribbeck im Havelland einen Besuch abstatten.

8:30 | Breite Straße, Gaststätte Olivenbaum

circa 20:00

40 Euro

im Gemeindebüro

Konfirmanden-Rüste in Sternhagen

Es klang nicht wie der Gemeinde-Chor am Kantate-Sonntag, aber immerhin wurde gesungen. Am letzten Abend der dreitägigen Fahrt der Konfirmanden und der Jungen Gemeinde im März standen wir ums Lagerfeuer und sangen Lieder wie »Go down Moses« oder »Die Moorsoldaten«. Doch bevor der Samstagabend mit Gesang ausklang, wurde auch gearbeitet. Immerhin mussten die Konfis ihren Prüfungsgottesdienst vorbereiten, durch den sie unter Beweis stellen, dass sie reif genug für die Konfirmation sind. Das Thema war »*Vergebung*«. Konkret ausgearbeitet wurde es an der Geschichte von Jesus und der Ehebrecherin (Joh 11,1-8). Um ein Gefühl für das Verhältnis

von Regeln und deren Missachtung zu bekommen, durften die Konfis selbst entscheiden, welche Dinge auf der Rüste erlaubt sind und welche nicht. Und sie haben ihre Strafen auch selber festgelegt. Konkret bedeutete dies beispielsweise ein Handyverbot während der Themensitzungen. Wessen Smartphone dennoch gesehen wurde, musste abwaschen helfen. Durch die selbst auferlegten *Gesetze* und *Strafen* konnte ein produktives Wochenende beginnen. Zwei Anspiele wurden vorbereitet, die im Gottesdienst am 11. Mai zu sehen waren: Die Geschichte mit der Ehebrecherin wurde klassisch nachgespielt, so dass ein Eindruck gewonnen wurde, wie es sich damals wirklich ereignet haben könnte. Im Zweiten wurde die Geschichte in die heutige Zeit übertragen. Zusammen mit den Liedern, Gebeten und Bibelstellen haben die Konfirmanden einen schönen Gottesdienst auf die Beine gestellt.

Neben der Arbeit hat die Rüste auch Spaß gemacht. An einem bunten Spieleabend wurden einige lustige Dinge ausprobiert, und beim Fußballspielen hielt sich die Anzahl der Verletzten in Grenzen. Durch das Miteinander der Konfirmanden und JGler kamen sich am Ende beide Jugendgruppen näher. So besteht Hoffnung, dass auch dieses Jahr viele Konfis den Weg zur Jungen Gemeinde finden.

Lucas Ludewig



HALLO KINDER

die Hummel brummt, die Vögel zwitschitschern, der Frosch qua-a-a-kt und der Elefant trompetet. Schade, dass ich nicht weiß, wie eine Schnecke singt. Wir Menschen singen schon seit Ewigkeiten. Auch in der Bibel stehen Liedtexte, die Psalmen. Da gibt es Wutlieder und Liebeslieder und solche, die die Menschen singen, um Gott zu loben. Probiert es doch selber einmal aus!
Eure Silvia Bellack

The musical score is written on five staves in G major (one sharp) and 4/4 time. It includes a 'Strophe' section and a 'Refrain' section. The lyrics are: '1. Got-tes Lie-be ist so wunder-bar, Got-tes Lie-be ist so wunder-bar, Got-tes Lie-be ist so wunder-bar, so wunder-bar groß. So hoch, was kann höher sein, so tief, was kann tie-fer sein, so weit, was kann wei-ter sein, so wun-der-bar groß.' Chord symbols E, B7, and Refrain are placed above the notes.

Ein Musikbeispiel ist zu finden unter:
<http://www.mamas-truhe.de/lieder/gottes-liebe-ist-so-wunderbar.html>



So hoch,
was kann höher sein

So tief,
was kann tiefer sein

So weit,
was kann weiter sein



Runa (4 Jahre) hörte das Lied und tanzte los.

AMT UND EHRENAMT

Bürozeit mit Beate Märker di 10-14 Uhr / do 14-18 Uhr
..... tel 47 53 42 53 fax 47 47 16 32
Pfarrerin Ruth Misselwitz tel 47 55 21 90
..... gemeinde@alt-pankow.de
Katechetin Petra Handtrag-Ristow
..... tel 033 056-43 68 34
Kirchwarte Christine Iwen / Jörg Stahlberg
..... tel 47 53 42 53
Kirchenmusikerin Dr. Rudite Livmane-Lindenbeck
..... tel 23 18 47 85
..... kirchenmusik@alt-pankow.de
Evangelischer Kindergarten Regine Holz *Leiterin*
..... tel 47 53 49 63 fax 49 40 06 27
Jugendwart Markus Maaß tel 0172-397 28 56
GKR Uta Armbruster-Held uta.armbruster-held@alt-pankow.de
Wolfgang Niemeyer tel 89 04 46 58
..... w.niemeyer@alt-pankow.de
Silvia Bellack s.bellack@alt-pankow.de
Förderverein Alte Pfarrkirche Pankow e.V.
..... tel 47 48 17 17
..... verein@alt-pankow.de

Kirchgeld ... KVA Berlin Mitte-Nord
..... BIC: GENODEF1EDG
..... IBAN: DE58 2106 0237 0032 5921 45
..... Verwendungszweck: Kirchgeld Alt-Pankow + Ihre Adresse

Aktuelle Informationen unter www.alt-pankow.de

IMPRESSUM REDAKTION Ulrike.Queissner@alt-pankow.de
Ruth.Misselwitz@alt-pankow.de
BILDNACHWEIS *Titel / Fotos* Sophie Alex
Seite 6: Singende Engel / Genter Altar, von Jan van Eyck
AUFLAGE 1.000 Exemplare viermal jährlich
GESTALTUNG Sophie Alex
DRUCK www.gemeindebriefdruckerei.de